

Erzähler vom Westerwald

Monats-Beilage:

Zeitung für Landwirtschaft, Obst- und Gartenbau.

Verantwortlicher Redakteur:

Rich. Hübel, Hachenburg.

Hachenburger Tageblatt.

Tägliche Nachrichten für die Gesamtinteressen des Westerwaldgebietes.

Wochen-Beilage:

Illustriertes Sonntagsblatt.

Druck und Verlag:

Th. Kirchhöl, Hachenburg.

266.

Erscheint an allen Werktagen.

Bezugspreis durch die Post: vierteljährlich 1.50 M., monatlich 50 Pfg. ohne Bestellgeld.

Hachenburg, Dienstag den 15. November 1910

Anzeigenpreis (im Voraus zahlbar):

die sechsgehaltene Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg., die Reklamezeile 30 Pfg.

3. Jahrg.

Graf Tolstois Weltflucht.

Petersburg, 14. Nov. Der verschwundene 82-jährige Dichter Leo Tolstoj ist im Optinkloster bei dem Städtchen Kosjelsk aufgefunden worden. Von dort beabsichtigt er seine Schwester im Schmarbinkloster. Tolstoj beabsichtigt, sich nach mehrjähriger Haft zu den Duhoborszen im Kaukasus zu begeben.

Nach der Steptiker wird's gestehen müssen: An die Tage der antiken Tragödie gemahnt das seltsame Ereignis, von dem uns um das Wochenende aus dem stillen Schilde von Jasnaja Poljana Kunde ward. Unwillkürlich tauchte vor uns das erschütternde Bild des blinden Schicksalsbedingten Oedipus auf, der, von der Tochter geachtet, nach Kolonos, zur Stätte des Todesfriedens, wandert, als wir die Botschaft von der Weltflucht Leo Tolstois vernahmen. Von den Lieben sich freiwillig trennend, das Geleit des getreuen Arztes nur widerwillig annehmend, hat der greise Prediger irdischer Entlassung, der die lebendige Verkörperung seiner Lehre war, den ihm Schicksal seiner Weltanschauung gezogen: Fern von dem, was ihn an diese Welt gekettet, fern dem heimlichen Dach und fern der Gattin und den Kindern will er der Einamkeit, nur mit seinem Gotte Zwiegespräche führend, seines Erdenlebens Kreis vollenden. Ein Toter in der Welt, noch ehe sein Auge gebrochen, zog er dahin, der Verborgenheit die Stätte zu finden, da er zum ewigen Frieden eingehe. Und wie dem unglücklichen Oedipus und der Jolante Eigenhant teils, teils durch die seiner Verwandten das letzte Asyl vorenthalten, so haben auch Leo Tolstois Angehörige, wohl aus gleichen Beweggründen, dem weltschmerzigen Gatten die Heimat nachgepörrt und scheinen, nachdem sie den Aufbruch des Greises erkundet, willens, ihn auch mit Gewalt wieder unter ihre Obhut zu bringen.

Tragisch nannten wir das Schicksal des greisen Dichters, der sich in dieser Weltflucht, die ihn zu dieser Weltflucht, Tragisch ist es, weil Leo Tolstois Entschluß, sich dem väterlichen Dach, fern dem Kreise der Kinder, in einer einsamen Hütte zum letzten Schilume zu ziehen, nur die Frucht eines schweren seelischen Kampfes war. Einmal, in dem die Liebe, was er in der Welt begehrt, aufgegeben: keine nachdenklichen Augen, die die dürftigen Markandanten, die das Schicksal von Jasnaja Poljana, in dem die bedürftigsten Väter sein, abwechselnd in großer Arbeit und stillen Meditationen, hätte er nicht müder friedlich und wohlwollend, seinen Daseins Lauf beschließen können, als er, der Mönch, das er sich als letzten irdischen Wert erachtet, aber teils die Liebe, teils die Weltflucht und die Sehnsucht seiner nächsten Angehörigen vertrieben, der, allem weltlichen Denken längst abgewandt, nur auf die ewigen Güter des Menschen geteilt, aus der Vaterheimat. Er, dessen adeliche, ob mit Recht oder Unrecht, sei dahingestellt, auch den einfachen Luxus, die geringste Unmöglichkeit verlor, sah sich auf Schritt und Tritt von der besorgten Liebe der Verwandten umgeben, die die Unmöglichkeit zu starren Asketismus nicht eingesehen und als Wunderlichkeit des Alters ansah, was der greisen Gatten und Vater ein Gebot der Ehrlichkeit, sich selbst und gegen die Welt schien. Vor der Tür der Gattin, der Söhne und Töchter für sein Leben Wohl floh Leo Tolstoj, der Fanatiker der eigenen, am nicht Schaden an seiner Seele zu nehmen, eine wunderliche Anschauung. Aber ob sie begehrt war oder nicht, sie sah einmal im Sinn des Greises, und sie mußte zu einem tragischen Konflikt führen. Nach mehr aber war es gewiß die Unvereinbarkeit, dem irdischen abgewandten Entlassungslehre, der weltlichen Herzensüberzeugungen Tolstois mit der gar unirdischen, die Güter dieser Welt keineswegs gering schätzenden Dentweise seiner nächsten Blutsverwandten, den Greis zu dem tragischen Entschluß trieb, in der Einsamkeit einzeln zu sterben. Es ist kein Geheimnis, daß die Sittenlehre nur sehr wenig Anklang im Schoße der Familie findet, daß man sie höchstens in der Form, als ideale Forderung, gutheißt, und daß man es unmöglich hält, sie im praktischen Leben voll zu ziehen. Was der an der Schwelle der Ewigkeit bedürftigste Greis über den Unwert aller irdischen Güter predigte, das wollte der Gattin, die als Mutter an die Zukunft ihrer Kinder dachte, das den Kindern, die noch ein langes Leben vor sich sahen, nicht einfließen. So machte denn die Liebe auch ihrem Haupte gegenüber kein Verzicht, ihrer Mißbilligung seiner Zurückweisung des Nobelpreises, so tauchte sie die Ablehnung des Angebots seines Nachbarn, der für den Verlag der Gesamtwerte Tolstois 100 000 Rubel zahlen wollte. So hintertrieb sie die Verhinderung einer billigen, dem Verfasser gar kein Entgelt bringenden Volksausgabe der Tolstois'schen Schriften, über diese menschlichen, allzumenschlichen Dinge kam es zu manchem Bismut im Hause des Alten von Jasnaja Poljana.

Diesem Zustande, der ihm je länger, je unerträglicher wurde, für immer sich zu entziehen, war Zweck und Anlaß der Weltflucht Tolstois. Aus welcher Seite bei diesem Entschlusse der Anschauungen das objektive Recht ist, läßt sich nicht allgemein mitzuteilen. Subjektiv haben

beide Teile, Tolstoj wie seine Familie, recht. Das in eben Standpunktliche. Aber die Frage nach Recht oder Unrecht ändert nichts an der Tragik des Schicksals, das diesen unzeitgemäßen Prediger urchristlicher Ethik am Spätabend seines Lebens vom schirmenden Dach der Väter auf die unwirtliche Landstraße und in die einsame Fremde trieb.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

* Es wird jetzt eine amtliche Darstellung der Kaffernunruhen bei Wilhelmsthal in Deutsch-Südwestafrika gegeben, die bekanntlich einen Zusammenstoß zwischen einem Schutztruppenkommando und revoltierenden Transkeilaffern zur Folge hatten. Die Revolte hatte ihren Ursprung in Lohnstreitigkeiten. Die Kaffern nahmen im Verlaufe der Unterhandlungen eine so drohende Haltung an, daß das Militär einschreiten mußte. Dabei stürzten die erregten Schwarzen gegen die Soldaten an und schlugen auf sie ein, worauf letztere von der Waffe Gebrauch machten. Gefallen sind 14 Kaffern, eine Anzahl Soldaten wurde verletzt. Die Mehrzahl der verwundeten Kaffern befindet sich auf dem Wege der Besserung. Die Ruhe ist wieder hergestellt und durch die inzwischen getroffenen Maßnahmen gesichert.

* Die badischen Nationalliberalen scheinen entschlossen zu sein, an ihrer besonders badischen Blaupolitik (Blod der Linken) festzuhalten. Das ist soeben aus ihrer Landesversammlung in Karlsruhe zum Ausdruck gekommen. Denn die Landesversammlung lehnte, wie es in einem Bericht heißt, „mit Entschiedenheit die von der Regierung vorgelegene Sammlungspolitik der bürgerlichen Parteien gegen die Sozialdemokratie ab und sprach sich für ein Zusammengehen mit den Linkenliberalen gegen Zentrum und Konervative aus.“ Als Vertreter der nationalliberalen Gesamtpartei wohnte Abg. Dr. Stresemann der Versammlung bei.

* Die Reichsversicherungscommission saßte in ihrer letzten Sitzung einen Beschluß von grundsätzlicher Bedeutung. Er ging dahin, die Abstimmung über alle Anträge — und auch die Abänderungsbeschlässe erster Lesung —, die eine Erhöhung der Beiträge, also der geldlichen Belastung, enthalten, bis zum Schlusse der zweiten Lesung auszuschieben, um sich dann über die aus den Beschlüssen der Kommission sich ergebende Gesamtbelastung klar zu werden und Folgerungen daraus ziehen zu können. Aus den sonstigen Verhandlungen sei erwähnt: Landwirtschaftliche Nebenbetriebe können nach dem Entwurf durch Zahlung einer gewerblichen Berufsgegenstände dieser zugezählt werden, wenn in ihnen überwiegend Personen aus einem gewerblichen Hauptbetriebe tätig sind, sie scheiden dann ohne weiteres aus der landwirtschaftlichen Unfallversicherung aus. Hierzu wurde ein Antrag der Konvention angenommen, wonach zwar nicht die Zustimmung der landwirtschaftlichen Berufsgegenstände erforderlich ist, wie das ein Hauptantrag wollte, aber die Entscheidung in die Hand des Bundesrats gelegt wird.

* Der Reichskanzler hat nach eingeholter Zustimmung des Bundesrats bestimmt, daß für Angehörige der Vereinigten Staaten mangels Gewähr der Gegenseitigkeit die Begünstigung der im § 6 Biffer 4 Absatz 2 des Zolltarifgesetzes vorgesehene Zollfreiheit außer Anwendung bleibt. Nach dieser Vorschrift bleiben vom Zolle befreit auf besondere Erlaubnis als Ausstattungsgegenstände, Braut- oder Hochzeitsgeschenke eingehende neue Sachen, sofern sie für Ausländer oder länger als zwei Jahre im Auslande wohnhaft gewesene Inländer bestimmt sind, die aus Anlaß der Verheiratung mit einer im Inlande wohnhaften Person ihren Wohnsitz nach dem Inlande verlegen.

* Mit dem Ergebnis der Beratungen der Strafprozeßkommission ist man in Regierungskreisen ganz zufrieden. Halbsamtlich wird in dieser Beziehung geschrieben: Der umfangreiche Stoff ist in 84 Sitzungen in der eingehendsten Weise durchberaten worden. Die Ergebnisse dieser hingebenden Arbeit können, wenn auch vereinzelte Beschlüsse zu ernstlichen Bedenken Anlaß geben, als eine durchaus geeignete Grundlage für die weiteren Behandlungen im Plenum des Reichstags angesehen werden.

Großbritannien.

* Eine nette Illustration zu den fortwährenden britischen Klagen über das Wettlaufen! Die Admiralität schrieb soeben den Bau eines neuen Kriegsschiffes aus, das größer, schneller und stärker sein soll, als irgend ein bereits bestehendes oder im Bau befindliches Schiff der englischen Flotte. Es soll den Panzerkreuzer „Lion“ noch übertreffen und eine Wasserverdrängung von 28 000 Tonnen, eine Länge von 720 Fuß und eine Geschwindigkeit von 30 Seemeilen haben, gegen 26 500 Tonnen, 600 Fuß und 28 Seemeilen des „Lion“!

Frankreich.

* Pariser Blätter berichten über einen sonderbaren Vorgang an der deutsch-französischen Grenze. Danach sollen deutsche, als Arbeiter verkleidete Geheimagenten nach Belfort gekommen sein, dort den Weinschanker Hofschilder betrunken gemacht, auf die Eisenbahn geschleppt und ihn über die deutsche Grenze nach der Station

Montreux-Meuz gebracht haben — alles, was erdo Wort-schilder schloß. Dort hätten ihn deutsche Gendarmen verhaftet. Hofschilder soll vor vier Jahren in Bülheim im Elsaß wegen eines Vergehens verurteilt worden sein, sich aber nach Belfort geflüchtet haben, wo er sich als Schankwirt etablierte und ein Lokal unter dem Namen „Kendeg-pous der Elsäßer“ betrieb. — Verschiedene Pariser Blätter regen sich über diesen „Zwischenfall“, der sicher wesentlich anders beizufallen ist, als sie ihn schildern, recht heftig auf.

Türkei.

* Bei einem militärischen Abschiedessen zu Ehren des Generalobersten von der Goltz in Konstantinopel wurden zwischen diesem und dem Kriegsminister Mahmud Schewket Pascha freundschaftliche Ansprachen gewechselt. Generaloberst von der Goltz betonte, daß die politische Entwicklung in der Türkei sich auf die Armee stütze. Bei den letzten türkischen Manövern seien zu seiner Freude große Fortschritte zu bemerken gewesen. Er habe die Überzeugung, der Kriegsminister Mahmud Schewket werde das, was noch fehle, schnell nachholen. Kriegsminister Mahmud Schewket erwiderte in deutscher Sprache und stützte nicht nur im Namen der türkischen Armee, sondern auch des ganzen Volkes dem hochverehrten Lehrer und Vorbilde General von der Goltz seinen Dank ab. Er hob ferner die Verdienste der deutschen Bildung hervor. Viele deutsche Offiziere hätten dazu beigetragen, daß die Türkei jetzt Ansehen in der Welt genieße.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 14. Nov. Die hiesige Bergakademie beging das Fest ihres fünfzigjährigen Bestehens. Die bergbaulichen Vereine Preußens und Lothringens überreichten eine Stiftung von 100 000 Mark für das Studium der bergbaulichen Wissenschaften.

Breslau, 14. Nov. Der Zentrumsabgeordnete Dr. Heilig, der den vierten Wahlkreis Oppeln im preussischen Abgeordnetenhaus vertrat, ist plötzlich am Herzschlag gestorben.

Frankfurt a. M., 14. Nov. Bei den hiesigen Stadtverordnetenwahlen wurden 10 Liberale und 8 Sozialdemokraten gewählt. 11 Bürgerliche und 11 Sozialdemokraten kommen in die Stichwahl.

London, 14. Nov. Durch Erkenntnis des Gerichts zu Winchester wurde dem der Spionage angeklagten Leutnant Helm die Zahlung einer Bürgschaft von 250 Pfund Sterling (5000 Mark) auferlegt. Er leistete einen festerlichen Eid, daß er sich des Vergehens nicht wieder schuldig machen wolle.

Wien, 14. Nov. In Gegenwart des Königs und einer Kommission von Regierungsoberleitern gelang es Marconi, von der Station Colmano aus direkte Telegramme mit Marconistationen in Kanada und in der italienischen Kolonie Eritrea zu wechseln.

Petersburg, 14. Nov. Ein Syndikat russischer Banken, das über 35 Millionen Pfund Sterling verfügt, hat den Plan zu einer Eisenbahn quer durch Sibirien vom Kaukasus bis Beluschistan ausgearbeitet. Der Vorschlag wird vom Ministerpräsidenten Stolypin unterstützt.

Konstantinopel, 14. Nov. Ein Trade des Sultans ratifiziert den Anleihevertrag mit der deutsch-österreichischen Bankengruppe.

Sofia, 14. Nov. Einer der Mörder des Deutschen Luger ist aus dem Gefängnis von Alfa entwichen. Die Regierung hat Gendarmen abschießt und den Schach von Treh, wo seinerzeit der Mord erfolgte, verhaften lassen.

Peking, 14. Nov. Der frühere Staatssekretär des Reichscolonialamts Dernburg hat die Heimreise über Sibirien angetreten. Vorher wurde er vom Prinzregenten von China in Audienz empfangen.

Hof- und Personalsnachrichten.

* Der Kaiser nahm am Sonntag in Donaueschingen am Gottesdienst in der evangelischen Kirche teil. Darauf wurde eine Rundfahrt durch diejenigen Teile der Stadt unternommen, die nach dem großen Brande des Jahres 1908 neu aufgebaut worden und nun im wesentlichen fertig sind. Am Sonntag nachmittag machten der Kaiser sowie Fürst und Fürstin zu Fürstenberg eine Automobilfahrt nach dem Kloster Beuron.

* Das Deutsche Kronprinzenpaar besichtigte während seines Aufenthalts in Aken die Stadt und Umgebung und trat darauf alsbald an Bord des Dampfers „Prinz Ludwig“ die Weiterfahrt nach Colombo an.

* Der bayerische Thronfolger Prinz Ludwig feiert am 19. d. M. sein 50-jähriges Armeejubiläum.

* Amtlich wird bekannt gegeben, daß der bisherige Gesandte in Tanger Dr. Rosen zum außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister am kaiserlich marokkanischen Hof ernannt worden ist.

* Von Station Egelsbach haben der Kaiser und die Kaiserin von Rußland Montag nachmittag gegen 4 Uhr mit ihren Kindern die Heimreise nach Zarstoje Selo angetreten.

* In Moncalieri bei Turin fand die Vermählung des Prinzen Viktor Napoleon Bonaparte mit der Prinzessin Clementine von Belgien statt.

Heer und Marine.

* Präsentiergriff mit dem Karabiner. Seit der Umverfassung der Kavallerie gehört der neue verlängerte Karabiner zur ständigen Ausrüstung des im Dienst befindlichen Kavalleristen zu Pferde und zu Fuß. Das Präsentieren des Karabiners erfolgte jedoch bisher nur als Ehrenbezeichnung.

von Wachen und Wöhen. Der Kaiser hat nunmehr befohlen, daß bei Paraden und Spalierbildungen vor ihm die Kavallerie ebenfalls den Karabiner zu präsentieren hat.

Neue Geschüge. Die Fußartillerie erhielt einige neue Geschüge zur probeweisen Verwendung. Es handelt sich um ein Feldgeschütz, das eine Schußweite von zwölf Kilometern (gleich 12 deutsche Meilen) besitzt. Die Munition besteht aus Granaten und Schrapnell. Eine eigenartige Neuerung sind die „Radgürtel“, die zum erstenmal hier Verwendung finden. Es ist dies eine italienische Erfindung, die von Krupp weiter ausgebildet ist. Die Radgürtel machen es möglich, mit schweren Geschützen auch auf weichem Erdboden zu fahren.

Kongresse und Versammlungen.

Der sächsische Mittelstandstag. In Dresden fand der vierte sächsische Mittelstandstag der in der Mittelstandsvereinigung des Königreichs Sachsen zusammengeschlossenen Vereine statt. Staatsminister Graf Bismarck, der zugegen war, sprach das Wohlwollen der Staatsregierung für die Mittelstandsvereinigung aus. Die Regierung dürfe dem Fortschritt der Großindustrie nicht einen Damm entgegenstellen, wolle aber alles tun, was das Handwerk stärken und seine Lage bessern könne. Sozialminister Rodt verlangte der Staat solle darüber wachen, daß das Koalitionsrecht nicht überschritten werde. Alle Redner forderten durchgehend, daß der Mittelstand mehr Aufschwung und Einfluß erhalte.

Deutscher Ostmarkenverein. Der deutsche Ostmarkenverein hielt in Charlottenburg seine Generalversammlung ab. In bezug auf die Durchführung des Enteignungsgesetzes wurde eine Resolution angenommen. Darin wird auch an die preussische Regierung die Bitte gerichtet, noch in der nächsten Landtagsession die seit langem erwartete Gesetzesvorlage einzubringen, welche die Güterteilung im Osten vor der Zustimmung der königlichen Behörde abhängig macht. Nur ein solches Gesetz kann vor weiterem Verlust an deutschem Boden bewahren.

Lokales und Provinzielles.

Wertblatt für den 16. und 17. November.

Sonnenaufgang 7²⁴ (7²⁵) Monduntergang 6³⁸ B. (7³⁴ B.)
Sonnenuntergang 4⁴⁰ (4⁴¹) Mondaufgang 8²² M. (4¹⁸ M.)

16. Nov. 1682 König Gustav II. Adolf von Schweden fällt bei Lützen. — 1766 Komponist und Violinist Rudolf Kreutzer in Versailles geb. — Großherzog Friedrich August von Oldenburg geb. — 1855 Dichter Joseph Lauff in Köln geb. — 1870 Dichter Adolf Götter in Leipzig gest. — 1899 Publizist Moritz Busch in Leipzig gest.

17. Nov. 1776 Geschichtsschreiber Friedrich Schloffer in Jena geb. — 1881 Kaiser Wilhelm I. Botschaft zur Versicherung der Arbeiter. — 1906 Erlass Kaiser Wilhelm II. über Fortsetzung der sozialpolitischen Gesetzgebung.

Alles ist Frucht und alles ist Same.

Zum Buß- und Betttag.

So lange ein Volk die Fähigkeit hat, Buße zu tun, so lange wird es gedeihen. Die Obrigkeit hat einen Buß- und Betttag angeordnet. Merkwürdig! Man kann Buße, innere Umkehr doch nicht befehlen! — Nein. Aber man kann sie wünschen und für nötig halten. Daher kann man Gelegenheit dazu geben.

Wir wollen diese Gelegenheit benutzen. Wir wollen nicht sagen: das Volk hat es nicht nötig, Buße zu tun, sondern erkennen; ich habe es nötig. Denn wir, die Einzelnen, sind mitschuldig, wenn ein Volk sich von dem lebendigen Gott und von dem Willen zum Guten abwendet. Wir sind mitschuldig: was bei uns noch nicht so schlimm aussieht, das machen diejenigen, die auf uns sehen, nach, aber in vergrößerter Weise machen sie es nach. Dann sind wir empört und sagen: das darfst du nicht; aber wir selbst haben ja den Ton angegeben.

Alles ist Frucht und alles ist Same, heißt es in der „Braut von Messina“. Alles ist Frucht: alles, was uns trifft, ist die Frucht unserer Taten, unserer Gedanken. Alles, was ein Volk trifft, ist die Frucht seiner Vergangenheit. Und der Einzelne muß mittragen,

was über das Volk kommt; denn er ist ein Glied des Ganzen.

Alles ist Same: alles, was wir tun und reden, was wir in Büchern und Zeitungen schreiben, ist eine Aussaat, aus der uns eine Ernte erwächst, sei sie gut oder böse. Was der Einzelne ausstößt, etwa in die Herzen von Kindern oder Untergebenen, das wird dort wachsen und Segen oder Unheil bringen. Besinnen wir uns, ob wir lauter guten Samen gesät haben. Wir kommen, wenn wir ehrlich gegen uns selbst sind, zu dem Schluß: ich will es besser machen als bisher, ich will Ruhe tun.

So lange ein Mensch die Fähigkeit besitzt, Buße zu tun, so lange geht es mit ihm aufwärts. Dann helfen wir unserm Volke in der Aufwärtsbewegung. Wir verstärken die stille, unsichtbare, aber wirklich vorhandene Armee derjenigen, die das Gute wollen.

Es gibt aber keinen besseren Maßstab für den Willen zum Guten, als Gott und seine Wahrheit, als Christus und sein Wort. Darum halten wir mit Freude fest am Christentum, denn es reicht guten Samen dar zur Aussaat. Ist aber der Same gut, so wird auch die Frucht gut sein, und Deutschland wird fröhlich ernten.

Hagenburg, 15. November. Wir richten an unsere geschätzten Leser wiederholt die höfliche Bitte, uns über wichtige Begebenheiten, die für die Allgemeinheit Interesse haben, Nachricht zukommen zu lassen, damit im lokalen und provinziellen Teil berichtet werden kann. Es ist nicht nötig, daß ausführliche Berichte eingekandt werden; kurze Sätze, in denen das hauptsächlichste ausgedrückt ist, genügen vollständig. Wenn uns auch ein ansehnlicher Stab von Mitarbeitern zur Seite steht, so ist es doch nicht immer möglich, daß wir von belangreichen Vorkommnissen stets rechtzeitig unterrichtet sind. In letzter Zeit ist es wiederholt vorgekommen, daß über bedeutende Veranstaltungen nicht berichtet wurde, weil wir an solchen wegen anderweiter Inanspruchnahme nicht teilnehmen konnten oder überhaupt keine Kenntnis, geschweige denn eine Einladung dazu hatten. Schöner ist es, seinem Blatte in der eingangs erwähnten Weise dienlich zu sein, als hinterher die Schriftleitung mit Vorwürfen zu traktieren.

Buchführungskursus. Diejenigen Landwirtschafter treibenden Einwohner unserer Stadt, die an dem bei Gastwirt Belling am Bahnhof Hattert demnächst stattfindenden Buchführungskursus teilnehmen wollen, haben ihre Anmeldung dem hiesigen Vertrauensmann des 3. landw. Bezirksvereins, Herrn August Schütz, bis zum 20. d. M. mitzuteilen.

Die **Hausabundversammlung**, die Mittwoch den 16. November abends 8^{1/2} Uhr in der Westendhalle stattfindet, stößt in allen Kreisen des erwerbstätigen Bürgertums, sowohl in der Stadt als auch draußen auf dem Lande, auf das größte Interesse. Herr Otto Berg aus Berlin, dem der Ruf eines trefflichen Redner vorausgeht, wird über den Bedarf des Hausabundes an das erwerbstätige Bürgertum in Stadt und Land und seine Stellung zur Landwirtschaft sprechen. Wir wollen nicht unterlassen, nochmals auf die Versammlung hinzuweisen, zu der Männer und Frauen eingeladen sind mit dem Bemerkten, daß der Hausabund weder politische Ziele verfolgt noch eine politische Vereinigung ist. Er bestrebt nichts anderes, als die erwerbstätigen Stände des Volkes zu einer Arbeit zusammenzurufen, die geeignet ist, ihre Lage zu bessern und ihr jene Berücksichtigung in Gesetzgebung und Verwaltung zu schaffen, die sie vermöge ihrer Bedeutung für Deutschlands Weltmachtstellung beanspruchen können.

Steinmetz, 14. November. Der bestimmungsgemäß am 29. ds. Mts. hier abzuhaltende Kram- und Viehmärkte wegen des Zusammenfallens mit dem Umherziehen der Märkte auf Dienstag, den 22. ds. Mts. verlegt worden. — Der gestrige starke Schneesturm hat hier und in der Umgebung, besonders in den Nichten- und Kiefernwaldungen, größere Schäden verursacht. Zahlreiche Bäume sind entwurzelt zur Erde. Auf dem hiesigen Marktplatz wurde eine Linde, die wohl einige Jahrhunderte alt ist, vom Sturm geknickt. Die Fernsprecherleitungen nach den Nachbarorten sind teilweise zerstört.

Limburg, 12. Novbr. (Schwurgericht.) Der Mann Wilhelm Ottweiler und der Händler Wilhelm Beck, beide von Wehlar, haben sich wegen Münzverbrechen zu verantworten. Die Verhandlung fand unter Ausschluss der Öffentlichkeit statt. Ottweiler erhielt wegen Falschmünzerei 3 Jahre Zuchthaus und 5 Jahre Verlust, Beck, weil er sich falsches Geld verschafft hatte, in Verlehrs, 2 Jahre 6 Monate Gefängnis. — Dienstmagd Katharina Kessler von Wehlar-Niederrhein hat in der Nacht vom 31. Mai zu Niedergermes ein Kind geboren und soll sie dieses gleich nach der Geburt vorfälschlich getötet haben. Die Öffentlichkeit wurde ausgeschlossen. Die Geschworenen bejahten die Fragen nach Kindesmord und billigten der Angeklagten mildernde Umstände zu. Das Gericht erkannte hierauf auf 2 Jahre 6 Monate Gefängnis.

Frankfurt a. M., 14. Nov. Der Regierungspräsident in Wiesbaden, von Meister, hat ein Schreiben an den Magistrat der Stadt Frankfurt geschickt, in dem er behauptet, daß der Termin der Stadtverordnetenwahlen auf einen Sonntag festgesetzt, und die Hoffnung ausgesprochen, daß in Zukunft die Wahlen zur Stadtverordnetenversammlung an einem Wochentage vorgenommen werden.

Kurze Nachrichten.

In Wehren wurde in der Postagentur, im Pfarrhaus und in den Geschäften von Wilhelm Kramer und Karl Koch eingekantet. Gegen 60 Mark Bargeld, sowie verschiedene Gebrauchsgüter und Lebensmittel fielen den Dieben in die Hände. — Vor einiger Zeit hat sich die Ehefrau des Maschinenf. Joh. Weillinger am 1. entfernt und ist bis jetzt noch nicht zurückgekehrt. Man berichtet, daß sich die Frau ein Leid angetan hat. — In dem Familienkreis in Limburg wird gemeldet, daß der Spengler Rud. im Herbst gestorben ist, während sich dessen Frau außer Lebensgefahr befindet. — In einem Hotel in Diez wurde ein Mädchen festgenommen, das sich dort als Herr und Frau Leutnant v. B. aus Nachen eingekantet hatte. Es handelt sich um einen noch minderjährigen Leutnant, gegen den Willen seiner in Wiesbaden lebenden Angehörigen ein unstandesgemäße Verlobung eingegangen war. Die Braut soll den Namen ihres Verlobten in Wiesbaden Schwindelstein in goldenen Stil begangen haben, weshalb sie von der dortigen Polizei verhaftet wurde. — Der Termin zur Neuverpachtung des Kirchhofes Bach ist ergebnislos verlaufen. Es war nicht ein einziger Interessent erschienen. — Die Ausbesserungsarbeiten am Dom zu Weimar sind soweit beendet, daß im nächsten Monat die Arbeiten desselben stattfinden kann. Der Dom wird von der evangelischen sowie von der katholischen Gemeinde benutzt. — Als vor kurzem Pfleger für den Siegburger Polizeihund bewilligt worden sollten, behauptete ein Stadtverordneter, der Hund habe keine Nase. Dieser Tage war nun in Lohmar der Ausschuss mit den amtlichen Bekanntmachungen erschienen. Der Siegburger Polizeihund nahm Witterung am Hause des Schulze und ermittelte schnell den Kasten im Hause eines Bäuerleins.

Nah und fern.

O zu den Goldfunden in der Eifel. Außer den Goldfeldern, die den ersten Findern verliehen wurden, sind jetzt weitere beträchtliche Entdeckungen gemacht worden. Es ist schon mehrfach gediegenes Balzgold gefunden worden, auch verlautet, daß bald Gesellschaften gebildet werden sollen zur Gewinnung des Goldes durch Bauen und Kondensationbetrieb. An einer Abblauerung arbeitet

Getrennte Herzen.

Original-Roman von C. Matthias.

34

Nachdruck verboten.

„D. Carola, hübsch, angebetetes Weib, kennst Du deinen Edmund nicht mehr, der in heißer Liebe an Dir gehangen, der Dich so oft geküßt und geküßt hat? Kennst Du den Mann nicht mehr, den Du so tief in Deine Seele geschlossen, kennst Du Deinen Gatten nicht, den Vater Deiner Kinder, der blonden Raschla und des kleinen Kurt? Sieh, meine Teure, Du ruhst wieder in seinen Armen, in welche Du Dich so oft geschmiegt, Du hängst wieder an seinem Hals, den Du so oft umfassen, wenn ich heimkehrte und Du Dich so zu mir legtest und wir plauderten von unserer Liebe, von unseren kleinen Sorgen und dem Glück der Familie.“

Below fuhr fort: „Dann kosten und küßten wir, ich streichelte Deine kleinen, weißen Finger, die so fleißig schafften, und küßte Deinen roten Mund, der lieblich plauderte und die blauen Augen, die so schelmisch blickten konnten. Dann zog ich Dich an mich und raunte Dir Worte des Glückes und der Seligkeit in das Ohr, wie ich es jetzt tue, und Du lachtest und machtest Dich frei. Dann riebst Du die Kinder herbei und ihr Jubel war die Harmonie zu unserer Liebesymphonie. Ach, Carola, Du Teure, Süße, Einzige, sieh, ich liebe Dich ja noch heute so innig, so treu, so unwandelbar. Ich bereue meine Fehler, ich habe für meine Schwäche furchtbar gebüßt, denn sie hat mich von Dir fortgetrieben und ins Elend gejagt, Dich aber hat sie krank gemacht. Verzeihe mir, Carola, sprich ein Wort, daß Du mir verzeihst. Auf meinen Armen will ich Dich durch das Leben tragen, Schmerz und Krankheit von Dir fern halten, kein Dorn soll Dich verletzen, kein Stein Deinen Fuß berühren. Nun habe ich Dich wiedergefunden. O sprich, meine Geliebte, kennst Du mich nun, weißt Du, wer mit Dir redet?“

Der Mund der Leidenden bewegte sich leise, die Augen öffneten sich und blickten ihn verwundert an. Aber kein

Strahl der Erkenntnis zeigte sich in ihnen, kein Glanz des Wiedersehens.

„Raschla,“ hauchte sie und wandte ihr Gesicht wieder ab.

Das Rollen des nahen Wagens brachte den Mann zur Gegenwart und zu der Notwendigkeit des Handelns zurück. Die trüben Gedanken von sich weisend, umschlang er die zarte Gestalt mit kräftigen Armen und trug sie fast mühelos über das Feld. Instinktiv die Nähe eines ihr zugetanen Weibens fühlend, hing die Wahnsinnige an seinem Hals, diesen mit beiden Händen umklammernd.

Lauferkarl hatte einen Wagen geholt. Er stand neben dem Schläge und wollte hilfreiche Hand leisten.

„Laß nur,“ wehrte Below ab, der nicht dulden mochte, daß die schmutzigen, verödeten Hände sein Kleinod berührten. „Ich mache Alles allein. Du sollst aber belohnt werden. Wo wohnst Du?“

„Gar nicht.“

„Nun, so frage übermorgen auf Postamt 39, Wedding, nach einem Briefe mit Deiner Adresse. Ich werde Dir Geld schicken, 20 Mk., später erhältst Du mehr. Ist es Dir so recht?“

„Hurrah, der Baron soll leben,“ schrie der Strolch, indem sich die Droßke nach der Wohnung Below's in Bewegung setzte.

Edmund beantwortete Lauferkarl's Ruf durch einen Abschiedsgruß und bettete sein Weib bequem in die Kissen des Wagens, welcher schon selbst dem Gesitzkreise des Vagabunden verschwunden war, als dieser noch immer am Plage verharrte. Endlich zog Karl einen Goldreif aus der Tasche, welcher genau wie ein Armband mit Brillanten ausah.

„Ob ich ihm das wiedergebe?“ fragte er sich halblaut. „Ne, wozu auch? Am Ende denkt der Baron, ich hätte es gestohlen, während ich doch auf die ehrlichste Weise in der Welt dazu gekommen bin. Als die Frau in Ohnmacht fiel und ich sie auffing, blieb es in meinen Fingern und ich mußte das Ding in die Tasche stecken, wenn ich die Frau nicht fallen lassen wollte. Aber der

Wundergott hat lange länger gemerkt. Was ich nicht oder er gibt mir die Hälfte ab. Ich weiß schon, ich ihn finde.“

16.

Suggestion.

Der Wagen hielt vor dem Hause in der Reimlichdortstraße, wo Below wohnte. Behutsam machte er diesen von der Umarmung Carola's frei, welche sich an ein Kind an ihn geschmiegt hatte, entlohnnte den Kuß, öffnete die Haustüre und trug die Geliebte, mehr als sie führte, die steile Treppe empor. Alles war dort dunkel. Niemand hörte sie kommen. Leise trat Edmund in sein Zimmer, welches, nach Norden gelegen, die Aussicht auf eine Baumschule und den Bahnhöfen der Eisenbahn bot. Vorsichtig bettete er sein Weib auf das Lager und zündete eine Lampe an, welche bald in dem angenehm durchwärmten Zimmer eine freundliche Helligkeit verbreitete, dann begann er die Geliebte ihrer neuen Schuhe und der beschmutzten Garderobe zu entkleiden. Erst jetzt bemerkte Edmund, daß sie reichen Goldschmuck bei sich führte. Mehrere Armbänder von hohen Wert schmückten die rechte Hand, während die linke nur Ringe mit Brillanten und Opalen trug. Vielleicht waren die Brakteletten dieser Hand in den Besitz der Diebe übergegangen? Ein herrliches Kollier umgab den weißen Hals, eine Diamantbroche blühte an ihrer Schulter. Unter dem Kinn war das Kleid zerrissen. Hier mochte ein zweites Broche gesteckt haben, welche die Räuber gewissam entfernt hatten. Carola litt ohne Widerstand, daß ihr Mann Stück für Stück abtrotzte, sie sträubte sich auch nicht, als er ihr den Sammetpaletot, das Kleid, die Fußbekleidung auszog. Sie benutzte wie ein Kind jede Gelegenheit, zärtlich die Arme um seinen Hals zu legen. Endlich war er fertig. Der beengenden Hülle ledig, aufgelösten Haaren lag Carola auf dem Bette und legte, ihr zu Häupten sitzend, seinen Kopf an ihr Ohr und begann zu ihr zu sprechen, wie er schon auf dem Felde getan.

Fortsetzung folgt.

Gold in gediegenen Körnern und Blättchen. Die Körner sind verschieden im Umfang bis zu Erbsengröße, Blättchen entsprechend bis zu Liniengröße.

Der Hochwasser des Rheins. Das Wasser des Rheins ist abermals plötzlich um einen vollen Meter gestiegen und hat überall große Verheerungen angerichtet. Düsseldorf rief die Strömung ein großes Floß von 1000 Stämmen zu Tal. In Köln drang das Wasser in die niedrig gelegenen Stadtteile. Die ganze Ruhr-Region gleicht einem gewaltigen See.

Ein Selbstmordversuch vor den Richtern. Durch einen Schlag in die Schläfe hat vor den Schranken der vierten Strafkammer der Oberlehrer Dr. Leo Lewent von der Berliner VII. städtischen Realschule sich zu töten versucht, nachdem er vom Gericht schuldig befunden worden war, sich mit Schülern gegen den § 175 verweigert zu haben. Das Urteil lautete auf zehn Monate Zuchthaus. Im Krankenhaus ist L. seinen Verletzungen erlegen.

Der Tod einer 102 Jahre alten Gräfin. Gräfin Maria von Kersierling, geborene Gräfin von Dörfeler, eine des Generalfeldmarschalls Grafen von Dörfeler, Grobtante des Berliner Generalintendanten Grafen Hülken-Dörfeler, ist in Wiesbaden im Alter von 102 Jahren gestorben.

Die Prinzessin Heinrich im Flugapparat. Prinz Heinrich von Preußen wollte wieder auf dem Eisernen Felsen. Nachdem der Prinz mit Herrn Euler einen neuen Passagierflug auf einer neuen Militärflugmaschine absolviert hatte, fuhr der Prinz allein etwa zwei Kilometer auf einer anderen Maschine. Kurz darauf traf Prinz Heinrich auf dem Flugplatz ein und unternahm mit Herrn Euler einen Passagierflug von etwa 20 Kilometer Länge. Bei diesem Flug wurden Höhen von etwas über 100 Meter erreicht. Die Landung erfolgte glatt. Die Prinzessin war entzückt von dem schönen Flug. Prinz Heinrich unternahm dann allein noch mehrere gelungenen Flüge und zeigte dabei, daß er die Steuerung der Maschine vollkommen beherrscht.

Ein Flug von Paris nach Brüssel. Der französische Pilot Legagneux, der schon einmal sich um den Preis von 1000 Franc für den Flug Paris-Brüssel-Paris beworben hatte, aber unterwegs aufgegeben mußte, ist trotz starken Windes, wiederum von Moles-Moulineux bei Paris aus, nach Brüssel geflogen. Der Flug verlief glatt, und der Pilot hat Brüssel nach einer sehr glatten und kurzen Fahrt erreicht. Der außerordentlich heftige Wind trieb die Maschine, daß er nach Abrechnung der Zeit für zwei Stunden und fünf Minuten die Fahrt nach Brüssel von 280 Kilometer Länge in drei Stunden ausführte, also die sehr hohe Geschwindigkeit von über 90 Kilometer in der Stunde erreichte.

Frau Crippen gefunden? In der kanadischen Stadt Montreal soll eine Frau angekommen sein, auf die genau die Beschreibung von Belle Elmore alias Mrs. Crippen paßt. Die Frau soll sich äußerst unheimlich benehmen und in Ohnmacht gefallen sein, als sie hörte, daß Crippen gehängt worden würde. Die dortige Ortspolizei hält starke Verdachtsmomente, daß die Frau und glaubt bestimmt, daß sie Belle Crippen ist.

Tages-Chronik.

Berlin, 14. Nov. Im Osten der Stadt erdrückte in der Nacht ein heftiger Sturm die Häuser. Der Sturm hat in der Stadt 4 Tote und 5 Verletzte verursacht und große Schäden an Gebäuden.

Berlin, 14. Nov. Ein mächtiges Schandfeuer wütete in der Nacht in der Straße der Märscher. Die Märscher mit dem Schandfeuer wurde ein Raub der Flammen.

Berlin, 14. Nov. In den Bergwerken zu Völs verurteilte ein Richter einen Arbeiter, welcher die Bergleute ge- tödtet hat.

Münster, 14. Nov. Im hiesigen Hospital verübte der Arzt wegen Ermordung seiner Geliebten verurteilt an- dere deutsche Deserteur Teusch Selbstmord.

Petersburg, 14. Nov. Der Schneidermeister Israel Kohn, seine Frau und drei Lehrlinge wurden ermordet.

Schachmatadore im Gefecht.

Von C. von Bardeleben.

Das älteste aller Spiele, das Schach, hat in unserem Jahrhundert eine Bedeutung erlangt, die weit über die engen Grenzen der Schachwelt hinausgeht. Die Schachwelt hat sich in den letzten Jahren in der Schachwelt ausgedehnt, und die Schachwelt hat sich in der Schachwelt ausgedehnt. Die Schachwelt hat sich in der Schachwelt ausgedehnt, und die Schachwelt hat sich in der Schachwelt ausgedehnt.

Die Schachwelt hat sich in der Schachwelt ausgedehnt, und die Schachwelt hat sich in der Schachwelt ausgedehnt. Die Schachwelt hat sich in der Schachwelt ausgedehnt, und die Schachwelt hat sich in der Schachwelt ausgedehnt. Die Schachwelt hat sich in der Schachwelt ausgedehnt, und die Schachwelt hat sich in der Schachwelt ausgedehnt. Die Schachwelt hat sich in der Schachwelt ausgedehnt, und die Schachwelt hat sich in der Schachwelt ausgedehnt.

und sämtliche Gelder und Wertgegenstände. Vollstehende entbehrten bereits einen der Mörder, einen entlassenen Arbeiter.

Kissabon, 14. Nov. Im hiesigen Hafen sind erneut Bodenfälle zu verzeichnen. Die Kriegsschiffe meiden jeden Verkehr mit dem Lande.

Newport, 14. Nov. In Kalamazoo (Michigan) stieß ein Güterzug mit einem Straßenbahnwagen zusammen. Neun Personen wurden auf der Stelle getötet, zwölf schwer verletzt, während einige zwanzig leichtere Verletzungen davontrugen.

Das Feuerwunder von Neuengamme.

St. Hamburg, 14. November.

Heute habe ich auch mal einen der vielen Extrazüge bestiegen, die seit einigen Tagen in das stille, bis jetzt nur durch seine malerischen Volkstrachten, bekannte „Beerland“ fahren. In dem dort belegenden Dorfe Neuengamme ist nämlich beim Bohren nach Wasser ein Erdgaszutage getreten, das durch Zufall in Brand geriet und nun durch weithin leuchtende und weithin tönende Feuergeräusche Tausende und Abertausende von Menschen anlockt. Diese stehen und schauen vor dem bis jetzt unerklärlichen Feuerwunder von Neuengamme.

Auch ich stand dort und staunte. Zwei je 15 Meter lange Stachlammen brausen nach rechts und links und in beider Mitte liegt sich und ausst und spritzt eine feurige Wolke, die etwa fünf Meter hoch ist. Eine leuchtende Glut herrscht in der Nähe dieser Naturerscheinung und in ihrer Umgebung gittert und dröhnt die Erde. Selbst wenn man dem Wunder längst den Namen gegeben hat, vernimmt man ein eigenartiges, durch sein Rummern unheimlich drückendes und wirrendes Geräusch, so daß man sich nicht anders erklären kann, als daß es ein Geräusch ist, das die ganze Erscheinung mit ihrer namentlich in dunkler Nacht farbenprächtigen Flammenwelt, dem stöhnenden Boden, dem überallhin folgenden Tönen in den Luftschichten vor sich gehabt hat, wie auch das Gefühl empfunden haben, hier mal wieder vor einem Geschehnis, vor einem Rätsel zu stehen, von dem sich unsere Schulweisheit nichts träumen ließ.

Man weiß auch noch nicht, wie man zu diesem Rätsel Lösung kommt. Gelehrte und Techniker zerbrechen sich bereits seit Tagen den Kopf, um dem Feuerwunder von Neuengamme beizukommen. Ob's gelingt, bleibt abzuwarten. Es muß doch erst festgestellt werden, ob die neue Erscheinung gleiche Ursache hat wie Brandphänomene ähnlicher Art. Wenn jedoch ein Erdgaszutage in Deutschland zu den Seltenheiten gehört, so ist es doch in anderen Ländern und Erdteilen schon recht häufig beobachtet worden. Seit uralten Zeiten brennen aus dem mit Naphtha geschwängerten Boden der Halbinsel Apcheron am Asiatischen Meere, wo dank der überreichen Petroleumvorkommen das einst elende Talan, meist dank sich zu einer Industriestadt von 150 000 Einwohnern entwickelt hat, die heiligen Feuer, die einst schon Alexander der Große an die äußersten Grenzen des persischen Reiches, nach Baktrien leitete, zu denen heute unzählige Scharen frommer persischer Feueranbeter wallen, um ihre Gebete nach der Religion Zarathustras zu verrichten, deren Rite aber auch von der profanen modernen Industrie zum Brennen von Kalk verwendet wird. Gasquellen, die entweder dauernd fortbrennen oder nach anfänglicher Entzündung technisch gebündelt wurden, gibt es auch in Europa an verschiedenen Orten, bei Varginas im Modenesischen, bei Pietra mala zwischen Bologna und Florenz, in den rumänischen Petroleumdistrikten, im galizischen Petroleumbezirk bei Sloboda rumunse, sehr zahlreich in China, im Steinthalgebiet von Salatin im ungarischen Komitate Normaros nordwestlich von Sziget und bei Bechelbrunn im Elß. Am großartigsten aber treten sie in Nordamerika in Erscheinung, wo sich ihre Ausbreitung eine mit Millionenwerten rechnende Industrie gegründet hat.

folgenden Jahre verurteilte der oberreichliche Champion Karl Schlechter ebenfalls vergeblich ihm die Weltmeisterschaft zu entreißen, da von den zehn zwischen beiden Matadoren gewechselten Partien jeder je eine Partie gewonnen und acht remis wurden, wonach der Wettkampf als unentschieden erklärt wurde.

Vor Jahresfrist fand in Paris zwischen Janowski und Lasker ein Wettkampf von zehn Partien statt, in dem Lasker fast alle Partien gewann. Schon bald darauf erklärte Janowski, der Champion von Frankreich, daß er entschlossen sei, den Weltmeister zu einem Revanchekampf herauszufordern und verwirklichte seine Absicht, indem er zu dem neuen Kampf, der am 8. November d. J. auf Veranlassung der Berliner Schachgesellschaft zu Berlin begann, sich stellte. Es fand diesmal andere, härtere Bedingungen als in dem Pariser Wettkampf vereinbart, und es soll erst dann die Entscheidung fallen, wenn es einem der beiden Kämpfer gelungen ist, acht Gewinnpartien zu erzielen, wobei die Remis nicht gezählt werden. Der Preis beträgt 7500 Mark, wovon zwei Drittel dem Sieger, ein Drittel dem Besiegten als Entschädigung zuteil werden. Bisher sind nur zwei Partien erledigt worden, von denen die erste Lasker gewann, während die zweite remis wurde.

Die Gegner Laskers, welche ihm bisher entgegengetreten sind, besaßen alle einen hohen Grad von Weisheit, sind aber untereinander, was ihren Spieltypus betrifft, sich sehr ungleich. Der gefährlichste von allen war wohl Steinitz, er war an Originalität allen anderen überlegen, konnte aber an Gleichmäßigkeit und Sicherheit mit Lasker nicht konkurrieren, er hatte eine Neigung zum bizarren Stil, die ihm bei Laskers fortreistem und gesundem Spiel verhängnisvoll werden mußte. In Laskers Spiel lag große theoretische Gründlichkeit und ein hoher Grad von Strategie, jedoch waren seine taktischen Fähigkeiten fast unter dem Durchsicht, so daß er häufig noch in Gewinnstellungen besieg wurde. Was Janowski betrifft, so gehörte er trotz seiner unbestreitbaren glänzenden Begabung zu den „unheimlichen Rationisten“, wie er oft auf Turnieren bewiesen hat. Er ist imstande, eine Partie in wahrhaft großem Stille durchzuführen, aber sein Spiel ist nicht frei von groben Versehen, die vielleicht aus einer gewissen Nervosität zu erklären sind, zum Teil aber dadurch entstehen, daß er nicht selten in Stellungen, die jeder andere auf remis spielen würde, gewillt war zu gewinnen verlor. In der Gesamtheit der Eigenschaften als Schachspieler ist er unseres Erachtens nicht so praktisch veranlagt, daß er im Kampf am Brett einem Lasker sich als gewachsen erweisen könnte, wenn er auch als „Schachdenker“ am Teil so Großes geleistet hat, daß man in dieser Hinsicht niemand über ihn stellen konnte.

Erdgase bilden sich in allen Kohlenflözen, also durch Umwandlung pflanzlicher Stoffe auf dem Wege der trockenen Destillation unter dem Druck der darüber gelagerten, den Luftzutritt verhindernden Erdschichten, viel reichlicher aber aus tierischen Resten, besonders aus den Teilen von Seeetieren, die sich an bestimmten Stellen des Meeres in großen Mengen abgelagerten und von Gesteinen überschichtet wurden. Die höchstkonstituierten bilden feste Körper, wie Erdwachs, Asphalt oder Erdpech, die mittleren bilden flüssige Körper, wie Rohpetroleum, die niedrigst konstituierten endlich treten als Gase mit Beimengungen von Wasserstoff und Kohlenoxyd auf. Vermutlich verdankt auch die Erdgasflamme von Neuengamme ihre Entstehung dem Umstande, daß die bis auf eine Tiefe von 280 Metern niedergetriebene Brunnbohrung ein Erdölager erschloß, dem nun die Gase in Mengen entweichen.

Aus dem Gerichtssaal.

Der Moabiter Aufrührerprozess hat nun erst recht eigentlich begonnen, nachdem auch die zweite von der Verteidigung eingebrachte Ablehnung einiger Richter wegen Befangenheit von der Beschlußkammer zurückgewiesen wurde. Die dritte Strafkammer trat also in Tätigkeit und die Verhandlung begann. Sämtliche Angeklagte werden der Reihe nach aufgerufen. Der Vorsitzende gibt nun der Verteidigung Raum für ihre neuen Anträge. Seitens der Verteidigung wird folgendes beantragt: Aussetzung der Verhandlung bis zur Zustellung jeder Anklageschrift an jeden Angeklagten. Dieser Antrag wird eingehend begründet. Erster Staatsanwalt Steinbrecht bittet in längerer Ausführung, den Antrag der Verteidigung abzulehnen. Nach kurzer Beratung entscheidet der Gerichtshof: Der Antrag, die Sachen auszusetzen, bis jedem einzelnen Angeklagten sämtliche Anklageschriften zugeestellt sind, wird abgelehnt. Landgerichtsdirektor Lieber begründet diesen Beschluß eingehend. Dann wird die Sitzung auf den nächsten Tag vertagt.

Annahme der Revision gegen das Todesurteil über Breuer. Die Verteidiger des wieder zum Tode verurteilten Stenografen Breuer haben sofort die Revision gegen das Urteil angemeldet, die sie damit begründen, daß die Verteidigung in ihrer Beweisaufnahme gezwungen beschränkt worden sei.

Handels-Zeitung.

Berlin, 14. Nov. (Antwärtiger Preisbericht für inländisches Getreide.) Es bedeutet W. Weizen, R. Roggen, G. Gerste (Bgr. Braugerste, Fg. Futtergerste), H. Hafer. Die Preise gelten in Mark für 1000 Kilogramm guter marktfähiger Ware. Heute wurden notiert: in Königsberg W 195, R 140,50, H 155, Danzig W 195, R 142,50-143, G 142-165, H 141-155, Stettin W 180-189, R 140-144, H 145-150, Bosen W 185 bis 189, R 138, G 163, H 150, Bromberg W 190, R 135 H 149-150, Breslau W 192-193, R 146, Bg 170, Fg 135 H 150, Berlin W 195-198, R 147,50-148,50, H 156-173, Leiden W 188-194, R 144-150, G 165-180, Fg 112 bis 127, H neuer 159-165, alter 167-172, Hamburg W 193 R 135-150, H 154-165, Neuf W 195, R 148, H neuer 148 alter 156, Frankfurt a. M. W 200, R 152,50, G 165-170 H 152,50-157,50, Mannheim W 205-210, R 155-157,50 H 155-162,50.

Berlin, 14. Nov. (Produktenbörse.) Weizenmehl Nr. 00 24-27,25. Feinste Marken über Notis bezahlt. Still. - Roggenmehl Nr. 0 u. 1 18,80-21. Abn. im Dezember 19,10. Mühlg. - Kuböl für 100 Kilo mit Faß. Abn. im Dezember 57,10 Bd., Mai 1911 56,20-56,10-56,30-56,20. Feiner.



Mode und Haus.

Moden- und Familienblatt I. Ranges.

Alle 14 Tage: 40 Seiten stark mit Schnellbogen.

Abonnementspreis pro Vierteljahr 1 Mk. - bei allen Buchhandlungen, in Berlin: bei J. Neumann, Neudammstr. 10.

Einzelhefte 10 Pf.

Verlag: J. Neumann, Neudammstr. 10, Berlin.

Wochensatz 100000 Abonnenten.

Vermischtes.

Eine Näherin als Romanschriftstellerin preisgekrönt. Die Pariser Academie Goncourt hat ihren diesjährigen Preis für den besten Roman in Höhe von 5000 Franc einer armen Näherin zuerkannt, Fräulein Marguerite Audou. Sie schrieb einen Roman, den sie „Marie Clotilde“ betitelt und an dem sie, wie sie angibt, zehn Jahre gearbeitet hat. Die Schriftstellerin ist eine arme Witwe, die im Waisenstift erzogen wurde. Als 14-jähriges Mädchen trat sie in den Dienst eines Gutspächters, sie zog dann nach Bourges, wo sie als Näherin lebte, und kam dann später nach Paris, wo sie ebenfalls durch Nähen ihren Lebensunterhalt erworb. In Paris hatte sie das Glück, ihren Landsmann, den Romancier Charles Henry Philippe, wieder zu finden, der sich für sie interessierte. Er las das Manuskript, trug es zur Academie Goncourt, die den Roman, nachdem sich auch Octave Mirbeau dafür ausgesprochen hatte, mit dem ersten Preise ausgezeichnet hat.

Eine fegensreiche Einrichtung sozialer Fürsorge hat sich in Paris ausgezeichnet bewährt. Es sind die „Mutterküchen“, die sogenannten „Cantines maternelles“, die seit einiger Zeit bestehen und zweimal täglich zu bestimmten Zeiten geöffnet werden. Hier finden alle armen jungen Mütter von Paris, die ihre Kinder selbst stillen und den Tag über arbeiten müssen, umsonst eine reichliche, ausgiebige Mittagskost. Es bestehen bereits fünf solcher Mutterküchen in Paris, und sie haben gegen 12 000 Mahlzeiten abgegeben. Die Frauen, die hier eine warme Mahlzeit suchen, werden mit keinen Fragen belästigt; Erhebungen über die Zivilverhältnisse der jungen Mütter, über ihre Nationalität und ihre Religion sind streng verboten. Die einzige Bedingung ist, daß die junge Mutter nachweist, daß sie imstande ist, ihr Kind selbst zu nähren; dann erhält sie zum Frühstück eine kräftige Suppe, zum Mittagessen Suppe, Fleisch, Gemüse, Brot und ein Glas Bier, und abends wieder Suppe und Gemüse, Brot und Bier. Bisweilen gibt es auch einen kleinen Nachtisch, und wer nicht gern Bier trinkt, findet am dem Tische große Karaffen mit Fruchtssaft.

Einladung

zu einer Sitzung der Schuldeputation
auf Donnerstag den 17. d. M., vormittags 11¹/₂ Uhr.

Tagesordnung:

1. Besetzung der Lehrerstelle.
2. Bericht über die vom Nassauischen Städtetage abgeholte „Besprechung von Schulfragen“ in Frankfurt a. M. am 5. September 1910. Berichterstatter: Herr Rektor Rath.

Hachenburg, den 14. November 1910.

Der Vorsitzende:
Steinhaus.

Hansabund.

Mittwoch den 16. November cr. abends 8¹/₂ Uhr
im Saale des Hotel Westendhalle
zu Hachenburg
Oeffentl. Versammlung.

Herr Otto Berg-Berlin wird über:

„Der Weckruf des Hansabundes an das erwerbstätige Bürgertum in Stadt und Land und seine Stellung zur Landwirtschaft“

sprechen. Alle Mitglieder und Freunde des Bundes, alle Handel- und Gewerbetreibenden, Angestellten, Handwerker und Landwirte sind eingeladen. Auch Damen sind willkommen.

Hansabund für Gewerbe, Handel und Industrie
Ortsgruppe Hachenburg.
Der Vorstand.

Präm.
mit der
goldenen
Medaille



Gew.-
Ausst.
Wies-
baden
1909.

Solide, bessere

Wohnungs-Einrichtungen

bestehend aus

Wohn-, Eß-, Schlafzimmer u. Küche
in Eiche, Nußbaum oder Mahagoni poliert
offert billiger.

Besichtigung ohne Kaufzwang gern gestattet.

H. Panthel, Möbelfabrik, Bahnhof Korb.

Woll- u. Baumwollwaren

aller Art kauft man gut und billig bei

C. Lersbach & Hachenburg.

Bratheringe, Rollmöpse alle Sorten Käse

empfiehlt billigst

Stephan Hruby, Hachenburg.

Jeden Donnerstag

eintreffend:

Frische holländ. Schellfische

zum billigsten Tagespreis

empfiehlt

**Rheinisches Kaufhaus
Hachenburg.**

Den geehrten Bewohnern von Hachenburg
und Umgegend zur gefl. Kenntnisnahme, daß
ich vom 28. November ab einen vierwöchentl.

Näh- u. Zuschneide- Kursus

hier abhalten werde. Teilnehmerinnen wollen
sich bis zum 24. d. M. bei Herrn Gustav Wirt,
Hachenburg, anmelden, der auch über alles
nähere Auskunft erteilt.

Um rege Beteiligung bittet

Frau Maria Bartlewski,
akademisch gebild. Zuschneiderin
aus Düsseldorf.

Roland-Nähmaschinen

von 42 Mk. an.



Wir leisten für unsere Roland-
Maschinen in jeder Hinsicht
volle Garantie. Wir bürgen
dafür, daß alle Maschinen aus
bestem Material auf aller sorg-
fältigste gearbeitet sind. Wer
einmal unsere Roland-Nähma-
schinen erprobt hat, wird sie
gern weiter empfehlen und kein
anderes Fabrikat mehr wählen.
Unsere Preise sind so billig
gestellt, wie es bei der hervor-
ragenden Qualität unserer Ma-
schinen nur irgend möglich
war. Für jede Maschine leisten
wir laut Garantieschein 5 Jahre
volle Garantie. Jede Maschine
gehen wir 4 Wochen auf Probe
und ist während dieser Zeit
ein Umtausch gerne gestattet.

Warenhaus S. Rosenau
Hachenburg.

Floberts, Browning-Pistolen

sowie dazugehörige Munition

halte in reicher Auswahl stets am Lager.

Jagdfinten, Drillinge, Püschbüchsen
liefere zu billigsten Preisen.

Hugo Backhaus, Hachenburg,
Waffen und Munition.

Stempel aller Art

für Behörden, Vereine, Geschäfts- und Privatbedarf
liefert in kürzester Zeit zu den billigsten Preisen
Buchdruckerei des „Erzähler vom Westerwald“ in Hachenburg.

„Meteor“-Buttermaschine

No. 00 Rahmfüll. 6 Ltr., Totalinhalt 15 Ltr. Mk. 12.—

0	8	20	14.—
1	10	25	16.—
2	15	36	19.—
3	20	48	23.—
4	25	60	45.—

Faß aus la. westfälischem Eichenholz.



Die Handhabung und das Herausnehmen der Flügelwelle
ist sehr einfach.

Größte Zeitersparnis u. vollständige Ausbutterung
sind die Haupteigenschaften dieser neuen Kon-
struktion. Reparaturen werden nie erforderlich.

Gebrauchsanweisung mit Winken zur Erzielung einer guten Verbutterung liegt jeder Maschine bei.
C. von Saint George, Hachenburg.

H. Zuckmeier, Hachenburg

empfiehlt alle Arten von

Stickereien

in Leinen und anderen Stoffen, vorgezeichnet
angefangen. Fortlaufend eingehende Neuheiten.
Alle Stick- und Handarbeitsmaterialien

billigst.

Häkelseide für Krawatten
in neuesten Farbenschattierungen.

Weihnachts-Album

enthaltend 30 der beliebtesten Advents-, Weihnachts-
Sylvester- und Neujahrslieder

für 1 resp. 2 Singstimmen mit leichter Klavierbegleitung
für Klavier allein spielbar, da die Mel. in der Begleit. enthalten.

Außerdem:

- 2 Kompositionen für Klavier zu 2 Händen,
- 1 Fantasie für Klavier zu 4 Händen,
- 1 Fantasie für 1 oder 2 Violinen mit Klavier.

No. 1—34 zusammen in 1 Bande, prachtv. Ausstattung, M. 1.—
Vorrätig in allen Musikalienhandlungen, sonst direkt
Verleger franko gegen vorherige Einsendung von M. 1.—

P. J. Tonger, Köln a. Rh.

Zum Cederauslagern zu Hause werden

Heimarbeiter

für dauernde, ständige Beschäftigung gesucht. Meldungen an
Geschäftsstelle dieses Blattes schriftlich erbeten.

Neue

Taragono-Haselnüsse

a Pfd. 50 Pfg. empfiehlt
Karl Dasbach, Drog., Hachenburg.

Flechten

als u. trockene Schuppenflechte,
Ekzeme, Hautausschläge,
offene Füße

Reinhalten, Beinschwellen, Ader-
heine, böse Finger, alte Wunden
sind oft sehr hartnäckig;

wer bisher vergeblich hoffte
gehellt zu werden, mache noch einen
Versuch mit der besten bewährten

*** Rino-Salbe ***

frei von schädlichen Bestandteilen.
Dose Mark 1,15 u. 2,25.
Dankschreiben gehen täglich ein.
Zusammensetzung: Wachs, Öl,
Terpentin je 25,0, Birkenteer 3,0,
Eigels 20,0, Salicyl.-Bors. je 1,0.
Nur echt in Originalpackung
weiss-grün-rot und mit Firma
Schubert & Co., Weidenböden-Dresden.
Fälschungen weisen man zurück.
Zu haben in den Apotheken.

Gesucht in H. Hachenburg
nach auswärtig für

Dienstmädchen

persönl. Vorstell. Sonntag
d. 16. Nov. Hotel J. Korb
Hachenburg, vorm 9—11 Uhr

Findlings- Quarzit.

Bedeutendes Werk ist
einige Lieferanten von
Quarzit bei regelmäßigen
Offerten unter Angabe des
und der monatlich abzuge-
benden durch Haafen & Co.

H. G. Köln, unter S. P. 1.
erbeten.

Für Nachweis guter Ver-
arbeit wird hohe Provision ge-
boten.

Ia. Speisekartoffeln

sowie sämtliche
Futter- und Düngemittel
offert billigst

Hermann Feld
Limburg a. d. Lahn
Telefon Nr. 297.

Geld-Darlehen j. Höhe,
Bürg. 3-4 % an jed. a.
Schuldschein, auch Ratenauf-
gibt H. Antrop, Berlin NO. 10.

Uniform-Röcke
jeder Waffengattung,
Helme u. Säbel faust-
Wilhelm Latseh, Hachenburg.
Kostümverleihgeschäft

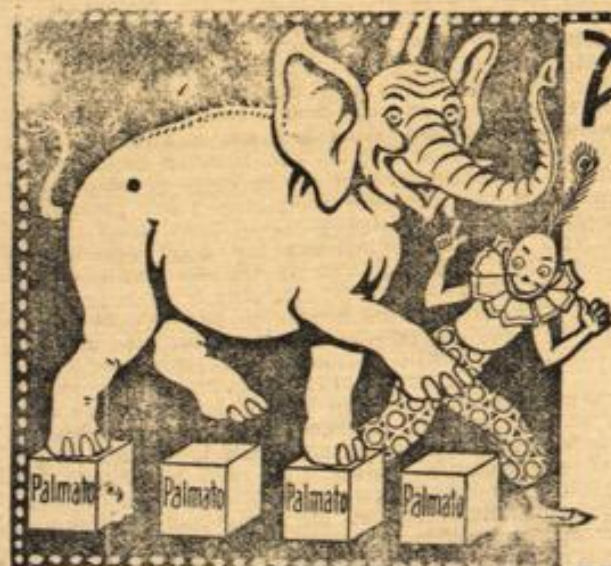
Auf Schritt und Tritt...

überall begegnet man als meist gebrauchtem
Butterersatz der beliebten Pflanzenbutter-
Margarine

„Palmato“

die im Geschmack, Aussehen und Aroma bester
Meiereibutter gleich kommt, aber viel billiger ist.

Überall erhältlich.



Alleinige Fabrikanten: H. L. Mohr, G. m. b. H. Altona-Bahrenfeld.